

* Wohnungsnot und Verkehrswesen. Angesichts der Wohnungsnot verschafft sich jetzt auch der Gedanke mehr Geltung, durch Ausweitung des Verkehrsnetzes die Wohnungsmöglichkeit zu vermehren. Je weiter hinaus die örtlichen Verkehrsmittel führen und je besser und billiger der Verkehr ist, ein um so größerer Kreis von Orten kann zur Befriedigung des Wohnungsbedarfs mit herangezogen werden, und um so mehr erleichtert sich die Deckung dieses Bedarfes. Ein gutes praktisches Beispiel bietet derzeit die Stadt Essen mit der riesenhaft angeschwollenen Zahl der Arbeiter der Kruppschen Werke. Dort hat die Verwaltung dieser Werke mit großen Kosten eine Anzahl Haltestellen innerhalb der Werkanlagen zum direkten Verkehr mit den Orten des Wuppertales eingerichtet und so die Wohnungsmöglichkeit für die Kruppschen Arbeitskräfte selbst in ziemlich weit entfernten Nachbarstädten geschaffen. Ebenso spielt diese Frage der Erweiterung des Nahverkehrs auch eine Rolle in einer größeren Vorlage zur Bekämpfung der Wohnungsnot, die der Oberbürgermeister von Essen vor kurzem der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt und die diese einstimmig genehmigt hat. Es heißt da in dieser Beziehung: „Durch einen den Ortsbedürfnissen angepassten Fahrplan und ergänzende Linien sind die Wohnungsmöglichkeiten der Arbeiter und Angestellten tumlichst mit Hilfe der Staatsbahn zu vergrößern. Dabei sind die Fahrpreise niedrig zu halten und die Züge möglichst an die Arbeitsstellen heranzuführen. Vorzugstarife für Baustoffe und Zulassung des Güterverkehrs auf den Straßenbahnen sind dringend erwünscht.“ Es würde sich wohl noch an vielen Orten empfehlen, in ähnlicher Weise vorzugehen.